

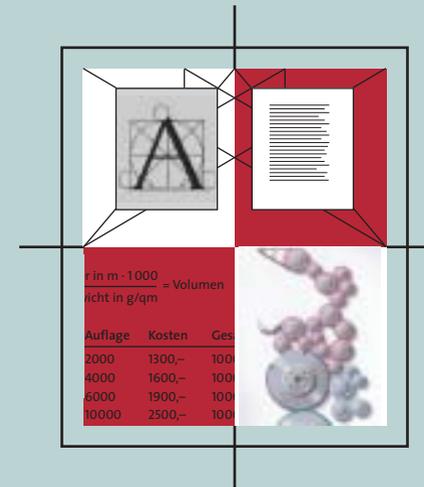
Blana

Hubert Blana

Die Herstellung

Dieses Arbeitsbuch umfasst in dreizehn Hauptkapiteln die verschiedenen Disziplinen und technisch-organisatorischen Abläufe des Büchermachens zusammen. Es kann daher als Standard-Nachschlagewerk für Verlage, Technische Betriebe und Grafiker gelten.

Die Herstellung



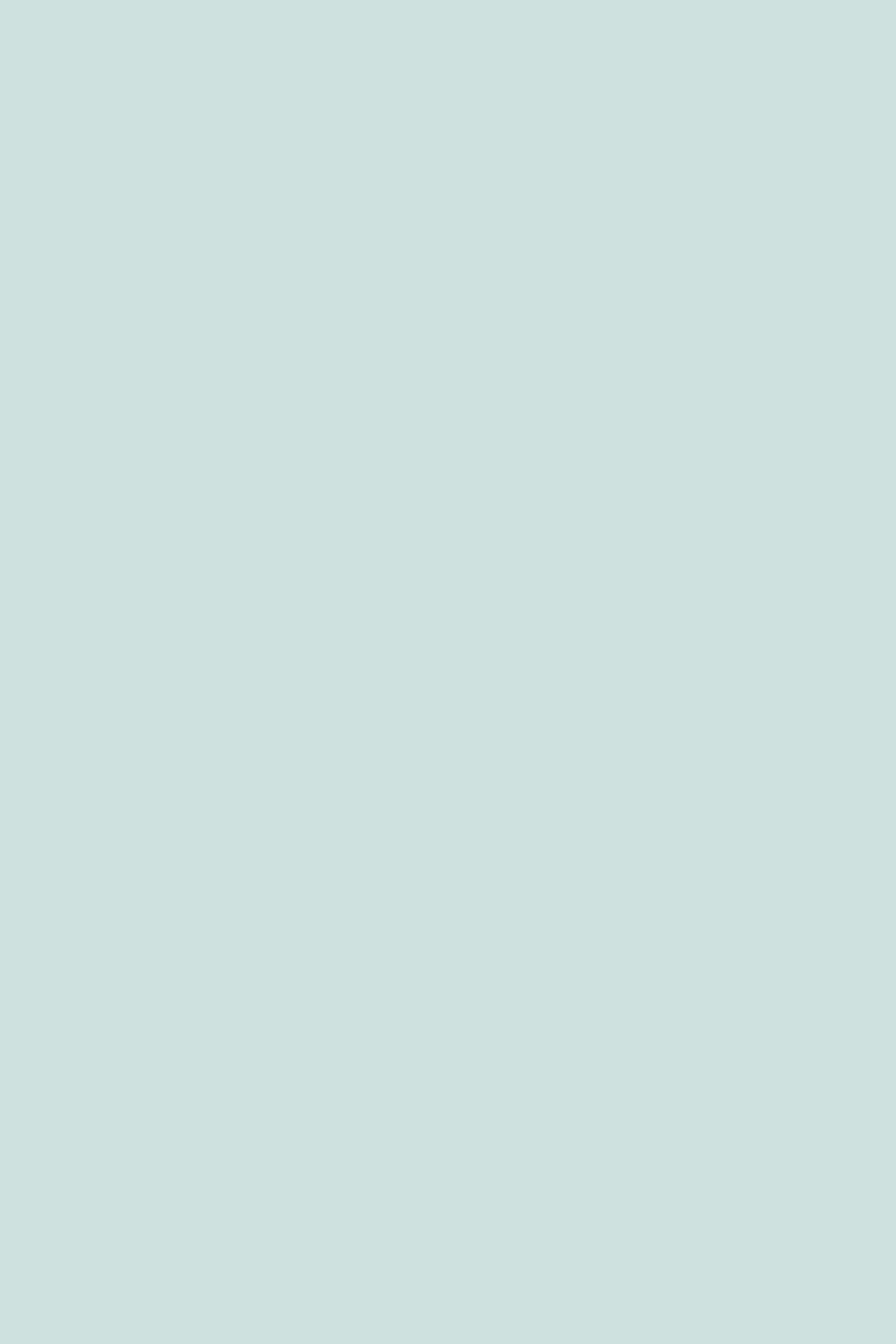
**Ein Handbuch
für die Gestaltung, Kalkulation
und Technik von Nonprint,
Buch, Zeitschrift und Zeitung**

Mit Beiträgen von
Franz Mayer,
Tobias Ott,
Hans-Heinrich Ruta

Fünfte, überarbeitete Auflage



K · G · Saur



Hubert Blana

Die Herstellung

**Ein Handbuch
für die Gestaltung,
Kalkulation und
Technik
von Nonprint, Buch,
Zeitschrift und
Zeitung.**

Mit Beiträgen von
Franz Mayer,
Tobias Ott,
Hans-Heinrich Ruta

340 Abbildungen

Fünfte,
überarbeitete Ausgabe

K · G · Saur 2002

Redaktionelles Mitarbeiter

Tobias Ott „Elektronisches Publizieren“, Tübingen
Erwin Bohatiuk und Christian Kaps „Mikropublikation“, Stuttgart
Manfred Link „Fachwörterverzeichnis“, München

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Blana, Hubert

Die Herstellung: Ein Handbuch für die Gestaltung, Kalkulation und Technik von Nonprint, Buch, Zeitschrift und Zeitung von Hubert Blana, 5. überarbeitete Ausgabe München Saur, 2002

ISBN 3-598-20067-6

© 2002 by K. G. Saur Verlag GmbH & Co KG,
München Part of Reed Elsevier

Gestaltung: Stefanie Bruttel

Grafiken: Rudolf Hungreder, Leinfelden-Echterdingen

Herstellung: Manfred Link, K. G. Saur Verlag,
München

Schriften: Minion, Thesis

Druck: Strauss-Offsetdruck, Mörlenbach
auf Berberich-Papier, Daco-Seidematt, h'frei doppelt
gestrichen, 90g/qm. Ein Produkt der Stora Fine Paper
Deutschland

∞ Gedruckt auf säure- und chlorfreiem Papier

Druckweiterverarbeitung: Gebunden und fadengeheftet von der Großbuchbinderei Osswald & Co.,
Neustadt

Umschlagkaschierung: Polylein Matt von Achilles,
Maikammer

ISBN 3-598-20067-6

Inhalt

Vorwort	15
Einleitung	19

Die Verlagskalkulation

1 Die Umfangsberechnung	21
2 Die Voraussetzungen der Kalkulation	24
2.1 Der Terminplan	26
2.2 Wichtige kalkulatorische Grundbegriffe	28
Die titelbezogene und die programmbezogene Kalkulation	28
Der Kalkulationszeitpunkt	29
Die Funktion des Marktes	32
Die Erlöse	34
Die Bedeutung der Ladenpreisbindung	34
3 Die Kostenarten	34
3.1 Die Herstellungskosten (Wareneinsatzkosten)	34
Die auflagenfixen Kosten	34
Die aufgabenvariablen Kosten	35
3.2 Die allgemeinen Handlungskosten	39
3.3 Die Honorarkosten	39
3.4 Der Verlagsanteil (Kalkulatorischer Gewinn)	39
4 Die Verlagskalkulation	39
4.1 Die Zuschlagskalkulation	39
Die Kalkulation mit der Gesamtauflage	40
Die Kalkulation für ein Exemplar	41
4.2 Die Deckungsbeitragsrechnung	42
Die Errechnung des Deckungsbeitrages in Euro	42
Die Errechnung des Deckungsbeitrages in Prozent	43

Das Manuskript

1	Allgemeine Vorschriften zum Manuskript	45
1.1	Rechtsvorschriften	46
	Vorschriften zum Textmanuskript	46
	Vorschriften zum Bildmanuskript	48
1.2	Der Aufbau des Manuskriptes	48
1.3	Empfehlung für die Manuskriptbearbeitung	50
2	Das konventionelle Manuskript	51
2.1	Das Schreibmaschinenmanuskript	51
	Die äußere Form des Manuskriptes	51
	Die Ablieferung des Manuskriptes	56
2.2	Das maschinenlesbare Manuskript	56
3	Das elektronische Manuskript	58
3.1	Die Vorteile für den Autor	58
3.2	Vorteile für den Verlag	59
3.3	Die Gerätekonfiguration	61
3.4	Die Textfassung	62
3.5	Die Textbearbeitung	65
3.6	Die Ablieferung an den Verlag oder den Satzbetrieb	67
4	Das Bildmanuskript	59
4.1	Die Vorlage für Volltonbilder	70
4.2	Vorlagen für Halbtonbilder	73

Die Druckschrift

1	Die Entwicklung des Alphabets	76
1.1	Die Entwicklung der Lautzeichenschrift	76
1.2	Die Entwicklung der Ziffern	79
1.3	Die griechische Schrift	80
1.4	Die römische Schrift	81
1.5	Die karolingische Minuskel	82
2	Die Entwicklung der Druckschrift	83
2.1	Die Entwicklung der runden Schrift	83
2.2	Die Entwicklung der gebrochenen Schrift	87
3	Die Einteilung der Druckschrift	89
3.1	Die Schriftarten	89
3.2	Die Sonderzeichen	97
3.3	Die Schriftschnitte	98

Die Herstellung von Büchern hat schon immer den Autor und seinen Verleger mit dem Techniker in der graphischen Industrie zusammengeführt. Weil die Vorsätze die Aufgabe haben, den Buchblock mit der Einbanddecke zu verbinden, muß das Vorsatzpapier reißfest sein. Da Vorsätze zudem zum Schmuck des Buches dienen, wird gerne schön gefärbtes und strukturiertes Papier auf den Einband harmonisch abgestimmt gewählt. Vorsätze können unbedruckt bleiben oder mit Karten, Bildtafeln u. ä. bedruckt sein. Es gibt viele Falzarten, von denen nur die verbreiteten aufgeführt werden können. Beim Kreuzbruchfalz werden die Bogen kreuzweise halbiert gefalzt. Die schmalen Bogen werden in wechselnder Richtung gefalzt. Es versteht sich von selbst, daß die Rohbogen im einwandfreien Zustand dem Buchbinder anzuliefern sind. Als Überzugsmaterial dienen Stoffgewebe verschiedenster Art, die größtenteils eine Leinenstruktur tragen. Nur in seltenen Fällen wird echtes, teures Leinen verwendet. Die Gewebe bestehen durchaus auch aus Baumwolle, Zellwolle oder aus synthetischen Fasern. Auf dem Markt werden die Buchgewebe angeboten als Roh-Standard-, Grob- und Feinleinen, als Buckram, Kunstleder und Kaliko, naturbelassen oder eingefärbt, mit rauher Oberfläche oder kalandriert. Das Gewebe kann zur besseren Aufnahme der Prägung appetiert sein, wozu das Gewebe mit einer farblosen Kunstharzappretur gebunden wird. Dieser sogenannte Griffschutz vermeidet ebenso das schnelle Verschmutzen beim häufigen Gebrauch des Buches. Es versteht sich von selbst, daß die Rohbogen im einwandfreien Zustand dem Buchbinder anzuliefern sind. Die Mehrzahl der Gewebe werden auf dünnem Papier kaschiert geliefert. Anschließend werden die heraushängenden Fäden mit Wärme unter Druck versiegelt.

Bei höheren Auflagen kann die Doppelnutzenproduktion von Vorteil sein. Doppelnutzen können übereinander Kopf an Fuß oder im Kopf an Kopf ausgeschossen werden. Weil häufig auf großformatigen Druckmaschinen zu mehreren Nutzen gedruckt wird, also mehrere Falzbogen auf einer Druckform stehen, müssen die Druckbogen zu Falzbogen zugeschnitten werden. Planschneider werden zur Vereinfachung der Schnellschneidebedienung programmgesteuert. Das vierseitige Vorsatzpapier wird mit der einen Hälfte an den ersten bzw. an den letzten Bogen des Buchblocks schmal angeklebt, die andere Hälfte später beim Einhängen in die Buchdecke auf die innere Seite des Vorder- bzw. Rückendeckels vollflächig verleimt. Das an die Buchdecke geklebte Blatt heißt Spiegel, das anderefliegendes oder flatterndes Blatt. Die Bindetechnik hat eine lange Tradition. Das Buch in Rollenform gibt es bereits seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. Als Schreibmaterial wurden zunächst teure Häute von Ziegen und Schaafen

verwndet. Seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. setzte sich das preiswerte Papyrus durch. Die einzelnen Blätter wurden zu 5 bis 20 Meter langen Bahnen zusammengeklebt. Die Höhe der Rollenbcher lang in der Regel. Diese Rollenform wurde gewählt, weil das empfindliche Papyrus beim Falzen bricht. Der Leser hält die Rolle mit beiden Händen fest, die er gerade zu lesen wünscht. Das Weiterrollen erleichtern ihm Stäbe, die umbicili genannt werden. Zur Aufbewahrung wurde die Rolle zusammengebunden, in eine Pergamenthule gesetckt und mit einem Titulus versehen auf dem der Kurztitel des Wekes geschrieben steht. Der Titel des Werks wurde in der Regel erst auf die letzte Kolumne am Ende der Rolle geschrieben. In der größten Bibliothek des Altertums in Alexandria wurden Rollen aufbewahrt.

Um die Zeitenwende waren bei den Griechen und Römern Holztafelbücher im Gebrauch. Ein solches Buch bestand aus mehreren hölzernen Tafeln, die in Vertiefungen mit Wachs überzogen waren, durch das Ritzen mit dem Schreibgriffel, dem Stylos, beschrieben werden konnte. Daraus leitet sich der Begriff ab, in einem guten oder schlechten Schreibstil zu schreiben. Diese Tafeln wurden mit Lederriemchen oder Ringen zusammengehalten. Ein solches Buch wurde Diptichon genannt, wenn es aus zwei Tafeln bestand, und Polyptychon, wenn es aus mehreren zusammen gebunden war. Die Holztafelbücher waren die Vorläufer unserer vertrauten Den eigentlichen Übergang in unserer Buchform bildeten die Codices (Singular Codex), die im 4. Jahrhundert n. Chr. allmählich die Holztafelbücher verdrängten. Die Codices bestanden aus in der Bogenmitte gefalzten und ineinander gesteckten Pergament-, Papyrus- oder Papierbogen, die in Deckel aus Holz oder Horn eingelegt wurden. Der lateinische Begriff Codex leitet sich vom lateinischen Wort caudex ab, das zu deutsch Baumscheibe heißt. Im Laufe der Zeit werden die Deckel zum Schmuck mit Leder, Pergament oder Seide überzogen. Die Bezeichnung Codex ist zum Sammelbegriff für Gesetzessammlungen geworden. Die Lesegewohnheit ändert sich, weil die Bücher nicht mehr gerollt werden mussten, sondern seitenweise umzublttern waren. Nun konnte der Leser mühelos vor- und zurück blättern, Lesezeichen einlegen, Notizen einschreiben usw. Diese Buchform hat sich bis in unsere Zeit unverändert erhalten.

In China kam ab dem 7. Jahrhundert n. Chr. das Blockbuch auf. Die gefalzten Blätter wurden aufeinander gelegt und am offenen Rücken mit Faden zusammengeheftet. Gegen 1400 n. Chr. wurden auch in Mitteleuropa Blockbcher gebunden.

Im Hochmittelalter, vor allem nach dem Aufkommen der Gutenbergschen Drucktechnik, haben Goldschmiede und später Buchbinder prächtig verzierte Einbanddeckel geschaffen. Metallbeschlge, Schließen und Edelsteinapplikationen wurden dem Überzugsmaterial Leder hinzugefügt. Mit Streicheisen, zum Anbringen von Umrahmungen, Fileten (wiegenmesserformiges Werkzeug für Goldauftragung), Rollen und Stempeln wurden Pflanzen-, Tier- und Fabelweltmotive eingeprägt. Der prächtige Einband war der würdige Rahmen für den geachteten Inhalt. Es wurden in der Regel immer noch Holzdeckel als Einbände verwendet, die erst in der Renaissance durch Pappen ersetzt worden sind. Sie ist zudem entscheidend für die Haltbarkeit des Produktes. Für den Benutzer eines gebundenen Druckwerkes ist das Aufschlagverhalten wichtig. Diese Bücher waren schon immer geschätzte und behütete Kostbarkeiten in kirchlichen und weltlichen Bibliotheken. Gegen Diebstahl wurden sie im Mittelalter mit einer Ket-

te an das Lesepult gebunden, daher außerdem der Name Kettenbcher. In China kam ab dem Jahrhundert n. Chr. das Blockbuch auf. Die gefalzten Blätter wurden aufeinander gelegt und am offenen Rücken mit Faden zusammengehefte

Weil die Vorsätze die Aufgabe haben, den Buchblock mit der Einbanddecke zu verbinden, muß das Vorsatzpapier reißfest sein. Da Vorsätze zudem zum Schmuck des Buches dienen, wird gerne schön gefärbt und strukturiertes Papier auf den Einband harmonisch abgestimmt gewählt. Vorsätze können unbedruckt bleiben oder mit Karten, Bildtafeln u. . bedruckt sein. Es gibt viele Falzarten, von denen nur die verbreiteten aufgeführt werden können. Beim Kreuzbruchfalz werden die Bogen kreuzweise halbiert gefalzt. Die schmalen Bogen werden in wechselnder Richtung gefalzt. Es versteht sich von selbst, daß die Rohbogen im einwandfreien Zustand dem Buchbinder anzuliefern sind. Als Überzugsmaterial dienen Stoffgewebe verschiedenster Art, die größtenteils eine Leinenstruktur tragen. Nur in seltenen Fällen wird echtes, teures Leinen verwendet. Die Gewebe bestehen durchaus auch aus Baumwolle, Zellwolle oder aus synthetischen Fasern. Auf dem Markt werden die Buchgewebe angeboten als Roh-Standard-, Grob- und Feinleinen, als Buckram, Kunstleder und Kaliko, naturbelassen oder eingefärbt, mit rauher Oberfläche oder kalandriert. Das Gewebe kann zur besseren Aufnahme der Prägung appetriert sein, wozu das Gewebe mit einer farblosen Kunstharzappretur gebunden wird. Dieser sogenannte Griffschutz vermeidet ebenso das schnelle Verschmutzen beim häufigen Gebrauch des Buches. Es versteht sich von selbst, daß die Rohbogen im einwandfreien Zustand dem Buchbinder anzuliefern sind. Die Mehrzahl der Gewebe werden auf dünnem Papier kaschiert geliefert. Anschließend werden die heraushängenden Fäden mit Wärme unter Druck versiegelt.

Leonberg, im Januar 2002

Hubert Blana

Die Technik des Bindens

1	Die Entwicklung der Bindetechnik	329
2	Die Bindeverarbeitung	332
3	Die Herstellung des Buchblocks	334
4	Bindearten	350
5	Die Prüfung der Bindequalität	362
6	Die Klassifizierung der Druckwerke	364

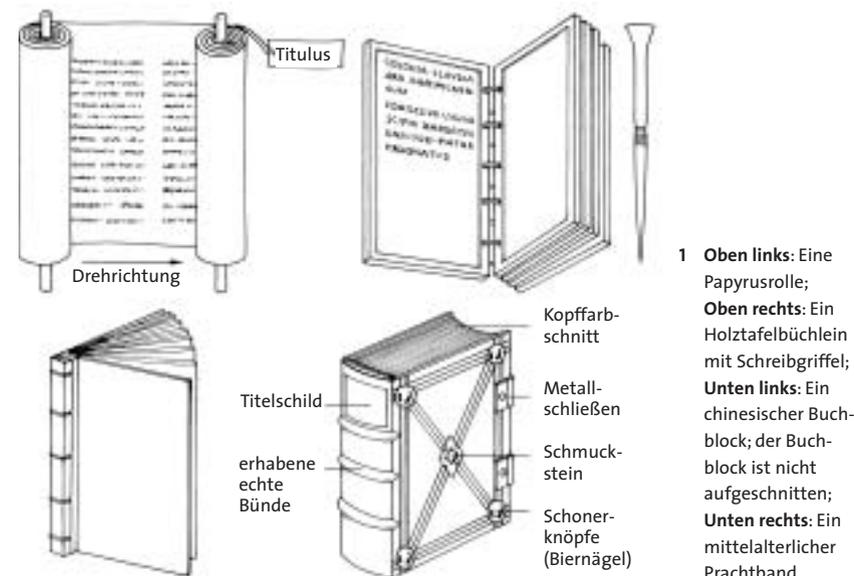
Unter Binden versteht man das Zusammenheften einzelner Druckbogen und Einhängen in einen Umschlag oder eine Buchdecke in einem fertigen Produkt wie Buch, Broschüre, Zeitschrift, Kalender u. ä. Zeitungen hingegen, die aus mehreren Lagen bestehen, auch „Bücher“ genannt, werden nicht geheftet. Bücher und Zeitschriften werden industriell auf Fertigungsstraßen (Bindesstraßen) gefertigt, auf denen einzelne Arbeitsgänge hintereinandergeschaltet ausgeführt werden (s.S. 359). An großen Rotationsdruckmaschinen können Falz- und Heftaggregate für die Zeitschriften- und einfache Broschürenherstellung angeschlossen werden (s.S. 266). Im Online-Verfahren werden Druck- und Bindearbeiten bis zum fertig verpackten Produkt für die Buchherstellung bereits auf Spezialmaschinen zusammen ausgeführt, z.B. auf der *Cameron* (s. S. 266).

In handwerklichen Buchbindereien werden nur Einzel Exemplare, Kleinserien, Bibliotheksände und künstlerisch wertvolle Bücher (z. B. Faksimileausgaben) sowie Jahressbände von Zeitschriften gebunden.

1 Die Entwicklung der Bindetechnik

Die Bindetechnik hat eine lange Tradition. Das *Buch in Rollenform* gibt es bereits seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. Als Schreibmaterial wurden zunächst teure Häute von Ziegen und Schaafen verwandt. Seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. setzte sich das preiswerte Papyrus durch (s.S. 298). Die einzelnen Blätter wurden zu 5 bis 20 Meter langen Bahnen zusammengeklebt. Die Höhe der Rollenbücher lag in der Regel zwischen 20 und 30 cm. Diese Rollenform wurde gewählt, weil das empfindliche Papyrus beim Falzen bricht. Der Leser hält die Rolle mit beiden Händen fest, die er gerade zu lesen wünscht. Das Weiterrollen erleichtern ihm Stäbe, die *umbicili* genannt werden. Zur Aufbewahrung wurde die Rolle zusammengebunden, in eine Pergamenthülle (*paenula*, lat. Reisemantel) gesetzt und mit einem *Titulus* versehen auf dem der Kurztitel des Werkes geschrieben steht. Der Titel des Werkes wurde in der Regel erst auf die letzte Kolumne am Ende der Rolle geschrieben. In der größten Bibliothek des Altertums in Alexandria wurden 247 v. Chr. ca. 900 000 Rollen aufbewahrt.

Um die Zeitenwende waren bei den Griechen und Römern *Holztafelbücher* im Gebrauch. Ein solches Buch bestand aus mehreren hölzernen Tafeln, die in Vertiefungen mit Wachs überzogen waren, durch das Ritzen mit dem Schreibgriffel, dem *Stylos*, beschrieben werden konnte. Daraus leitet sich der Begriff ab, in einem guten oder schlechten Schreibstil zu schreiben. Diese Tafeln wurden mit Lederriemchen oder Ringen zusammengehalten. Ein solches Buch wurde *Diptichon* genannt, wenn es aus zwei Tafeln bestand, und *Polyptychon*, wenn es aus mehreren zusammen gebunden war. Die Holztafelbücher waren die Vorläufer unserer vertrauten Den eigentlichen Übergang in unserer Buchform bildeten die *Codices* (Singular *Codex*), die im 4. Jahrhundert n. Chr. allmählich die Holztafelbücher verdrängten. Die *Codices* bestanden aus in der Bogenmitte gefalteten und ineinander gesteckten Pergament-, Papyrus- oder Papierbogen, die in Deckel aus Holz oder Horn eingelegt wurden. Der lateinische Begriff *Codex* lei-



- 1 **Oben links:** Eine Papyrusrolle;
Oben rechts: Ein Holztafelbüchlein mit Schreibgriffel;
Unten links: Ein chinesischer Buchblock; der Buchblock ist nicht aufgeschnitten;
Unten rechts: Ein mittelalterlicher Prachtband

tet sich vom lateinischen Wort *caudex* ab, das zu deutsch Baumscheibe heißt. Im Laufe der Zeit werden die Deckel zum Schmuck mit Leder, Pergament oder Seide überzogen. Die Bezeichnung *Codex* ist zum Sammelbegriff für Gesetzessammlungen geworden. Die Lesegewohnheit ändert sich, weil die Bücher nicht mehr gerollt werden mussten, sondern seitenweise umzublättern waren. Nun konnte der Leser mühelos vor- und zurück blättern, Lesezeichen einlegen, Notizen einschreiben usw. Diese Buchform hat sich bis in unsere Zeit unverändert erhalten.

In China kam ab dem 7. Jahrhundert n. Chr. das Blockbuch auf. Die gefalteten Blätter wurden aufeinander gelegt und am offenen Rücken mit Faden zusammengeheftet. Gegen 1400 n. Chr. wurden auch in Mitteleuropa Blockbücher gebunden.

Im Hochmittelalter, vor allem nach dem Aufkommen der Gutenbergschen Drucktechnik, haben Goldschmiede und später Buchbinder prächtig verzierte Einbanddecken geschaffen. Metallbeschläge, Schließen und Edelsteinapplikationen wurden dem Überzugsmaterial Leder hinzugefügt. Mit Streicheisen, zum Anbringen von Umräumungen, Fileten (wiegenmesserförmiges Werkzeug für Goldauftragung), Rollen und Stempeln wurden Pflanzen-, Tier- und Fabelweltmotive eingepägt. Der prächtige Einband war der würdige Rahmen für den geachteten Inhalt. Es wurden in der Regel immer noch Holzdeckel als Einbände verwendet, die erst in der Renaissance durch Papp ersetzt worden sind. Sie ist zudem entscheidend für die Haltbarkeit des Produktes. Für den Benutzer eines gebundenen Druckwerkes ist das Aufschlagverhalten wichtig. Diese Bücher waren schon immer geschätzte und behütete Kostbarkeiten in kirchlichen und weltlichen Bibliotheken. Gegen Diebstahl wurden sie im Mittelalter mit einer Kette an das Lesepult gebunden, daher der Name *Kettenbücher*. In China kam ab dem 7. Jahrhundert n. Chr. das Blockbuch auf. Die gefalteten Blätter wurden aufeinander gelegt und am offenen Rücken mit Faden zusammengeheftet

2 Die Bindeverarbeitung

2.1 Die Auswahl des Bindeverfahrens

Bereits mit der Planung des Druckwerks sollte das Bindeverfahren festgelegt werden. Es empfiehlt sich frühzeitig die Lieferanten zu bestimmen und nach den Voraussetzungen für eine rationelle, kostengünstige und qualitative Ausführung zu fragen.

Neben dem Inhalt kann auch die Gestaltung des Druckwerks kaufentscheidend sein. Der Leser hat eine bestimmte Erwartungshaltung, wie das Druckwerk gebunden sein soll, das er zu erwerben wünscht. Der Bücherfreund möchte seine Bücher gerne stabil in Leinen gebunden erwerben. Tachenbücher und einfache Broschüren werden von Käufern mit schmalen Geldbeutel bevorzugt. Wörterbücher und Werkstattanleitungen können in abwuschbarer Plastikfolie gewünscht werden. Bei der Auswahl des Einbandes sollte auch die Vertriebsabteilung des Verlages um Rat gefragt werden.

Die buchbinderische Verarbeitung ist neben dem Papier der wichtigste Kostenfaktor der technischen Herstellung eines Druckwerks. Bei der Planung ist daher immer gewissenhaft zu prüfen, welche buchbinderische Ausstattung im Hinblick auf Inhalt und Käuferkreis zu wählen ist.

Gerade weil die Form und die Gestaltung des Einbandes einschließlich des Schutzumschlages für einen Kaufentscheidend wichtig sind, werden häufig Buchkünstler oder Grafiker damit beauftragt. Viele Verlage haben eine für sie typische Gestaltungsform gefunden, die zum Markenzeichen geworden ist. Man spricht daher von *Corporate Design* (s. S. 119). Wie jede künstlerische Ausdrucksform ist auch die Einbandgestaltung Moden unterworfen. Die Druckwerke spiegeln den Geschmack ihrer Zeit.

Es ist außerdem zu berücksichtigen, daß schon beim Druck auf die Forderungen des Buchbinders zugearbeitet wird. Der Drucker wählt für die kostengünstige Falzart das notwendige Ausschleißverfahren. Er muß die Bogennorm und die Bogensignatur, Falz- und ggf. Schneidmarken mitdrucken. Außerdem ist die Wahl des für die vorgesehene Heftung geeigneten Materials wie Papier und Karton unter Berücksichtigung der Laufrichtung zu beachten.

2.2 Der Bindeauftrag

Es kann sich empfehlen, einen *Stärkeband* bzw. *Blindband* (gebunden aus unbedruckten „blinden“ Blättern) vor der Auftragsvergabe vom Buchbinder anfertigen zu lassen, um das Aussehen zu beurteilen. Zugleich dient der Musterband zur exakten Ermittlung der Buchrückenbreite, die für die Gestaltung des Prägestempels und des Schutzumschlages wichtig ist; daher auch die Bezeichnung *Stärkeband*. Das setzt jedoch die Verwendung des Auflagenpapiers voraus. In handwerklichen Buchbindereien werden nur Einzelexemplare, Kleinserien, Bibliotheksbinden und künstlerisch wertvolle Bücher.

Musterbände werden manuell angefertigt und sind daher teuer. Außerdem lassen sich technisch bedingte geringfügige Abweichungen gegenüber der späteren industriellen Serienanfertigung nicht ganz vermeiden.



2 Vier Beispiele für die Einbandgestaltung
Oben links: Walter Tiemann 1903; Oben rechts: F. H. Ehmke 1932; Unten links: Kösel Verlag 1955; Unten rechts: Heinz Edelmann 1982

Der Buchbinder benötigt vom Auftraggeber folgende Angaben:

- Auflagenhöhe bzw. Höhe der ersten Bindequote
- Umfang des Werkes in Bogen oder Seiten
- Formatangabe des beschnittenen Buchblocks in cm
- Bindeart (bei Klebebindung Vorschrift der Leimart)
- Überzugsmaterial (z. B. Leinen)
- Vorsätze angeklebt oder integriert (s. S. 341)
- Material und Farbe des Kapitalbandes
- Schnittfarbe
- runder oder gerader Buchrücken
- Art und Farbe der Prägung mit genauer Standangabe
- Stärke und Material der Deckelpappe
- Angaben zum Schutzumschlag
- zusätzliche Ausstattung wie Lesebändchen
- Beilagen einlegen (z. B. Verlagsprospekte oder Antwortkarten)
- Anfertigung von Kassetten oder Schubern
- Art der Verpackung (einzeln in Schrumpffolie eingeschweißt, in Packpapier einschlagen, unverpackt auf Paletten gestapelt u. ä.) Liefertermin
- Liefer- und Zahlungsbedingungen.

In der Regel sind diese Angaben auf einem Formular zusammengestellt.

Auch empfiehlt es sich, vom Schutzumschlag einen angemessenen Überdruck zu veranlassen, damit bei Beschädigung im Buchladen auf Wunsch des Buchhändlers Ersatz geliefert werden kann. Die Abholung der Rohbogen oder Anlieferung an ein Buchlager werden daher zusätzlich berechnet. Häufig werden die Rohbogen, bei *Quotenbindung*, in der Buchbinderei eingelagert. Das geht, wenn nicht anders vereinbart, auf Risiko des Auftraggebers, der daher für einen ausreichenden Versicherungsschutz zu sorgen hat. Mit dem Einlagern ist auch die Lagerbuchführung des Buchbinders verbunden. Daher entstehen dem Auftraggeber weitere Kosten.

Auflage in Exemplaren	Gesamtkosten in DM	fixe Kosten in DM	variable Kosten in DM
2000	13 000,-	10 000,-	3 000,-
4000	16 000,-	10 000,-	6 000,-
6000	19 000,-	10 000,-	9 000,-
10 000	25 000,-	10 000,-	15 000,-
12 000	28 000,-	10 000,-	18 000,-

Für die Verarbeitung von kritischen Papieren bei hohen Pulltestwerten (s. S. 363) wie stark gestrichenen Sorten, Papieren mit hohem Gewicht, bei Farbauftrag bis in den Bund oder bei lackierten Bogen empfiehlt sich die Polyuretan-Klebebindung, kurz PUR genannt. PUR ist ein Klebstoff. Er vereint die Vorteile der Schmelz- und Dispersionskleber. Der Kleber muß in einem geschlossenen Auftragsystem mit präziser und Temperaturführung verarbeitet werden und benötigt eine längere Zeit zum Abkühlen.

Weil außerdem der Materialpreis erheblich über dem der anderen Kleber liegt, ist das Verfahren teuer. In handwerklichen Buchbindereien werden nur Einzelexemplare, Kleinserien, Bibliotheksbande und künstlerisch wertvolle Bücher

Um das Aufschlagverhalten zu verbessern, damit die aufgeschlagenen Seiten spannungsfrei aufgeschlagen liegen bleiben, kann das Lay-Flat-Verfahren eingesetzt werden. Das wird durch einen frei beweglichen Umschlagrücken erreicht.

3 Die Herstellung des Buchblocks

3.1 Die Anlieferung der Rohbogen

Die von der Druckerei in die Buchbinderei gelieferten Rohbogen (d. h. unbeschnittene und ungefaltete Planobogen) sollen folgende Kennzeichnungen tragen. Es ist darauf zu achten, daß die Laufrichtung des Papiers bis auf begründete Ausnahmen parallel zum Bund verläuft, damit sich Buchseiten nicht wellen, bei Klebebindung sich nicht aus dem Block lösen und das Buch sich gut aufschlagen läßt.

Bei Produkten, bei denen es auf exakte Falzgenauigkeit ankommt (z. B. von linken auf rechte Seiten überlaufende Bilder und Tabellen, schmalen Bundstegen u. ä.) sollte das Auflagenpapier für Bogenmaschinen mit *Winkelschnitt* bestellt werden. Der exakte rechtwinklige Glattschnitt an der Anlage der Druck-, Schneide- und Falzmaschine erlaubt allen Beteiligten passergenaues Arbeiten.

Es versteht sich von selbst, daß die Rohbogen im einwandfreien Zustand dem Buchbinder anzuliefern sind. Verrutschte Papierstapel, durch Bandeseisen beschädigte Bogen, durchhängende Stapel bei zu schwachen Paletten und Feuchtigkeitseinflüsse erschweren das Binden, führen zu minderer Qualität und verursachen Unterlieferungen. Der Buchbinder ist angehalten, bei der Prüfung des Lieferscheins darauf zu achten, daß der notwendige Zuschuß zur Verfügung steht, ggf. ist der Auftraggeber zu informieren. Dem Buchbinder stehen zum Zählen der angelieferten Rohbogen automatische Zählmaschinen zur Verfügung. Aus Kostengründen wird separates Zählen aber häufig nicht mehr ausgeführt. Deshalb ist eine zuverlässige Bogenangabe des Druckers nach dem Stand des Zählwerkes der Druckmaschine unerlässlich.

3.2 Das Schneiden der Rohbogen

Ein Falzbogen umfaßt in der Regel 16 Seiten (Dreibruch). Es können auch halbe Bogen zu 8 Seiten (Zweibruch) und Viertelbogen zu 4 Seiten (Einbruch) buchbinderisch verarbeitet werden. Einzelblätter werden bei Fadenheftung an einen der Bogen angeklebt; das ist teuer und daher zu vermeiden. Auch halbe und Viertelbogen zu verarbeiten ist im Verhältnis teurer als die Verarbeitung von ganzen Bogen. Bei dünnem Papier kann der Falzbogen auch 32 Seiten (Vierbruch) im Doppelnutzen betragen. Dazu wird mit Dispersionskleber ein Fälzel aus Gaze oder Polyester auf dem Buchrücken verklebt, für

den Seitenleim Hotmelt verwendet. Für eine bessere Nutzung der Bogenformate sind bei quadratischen Produkten 12 oder 24 Seiten als Falzbogen möglich. Rollenmaschinen können 20seitige Falzbogen produzieren.

Bei höheren Auflagen kann die Doppelnutzenproduktion von Vorteil sein. Doppelnutzen können übereinander Kopf an Fuß oder im „kommen und gehen“ Kopf an Kopf ausgeschossen werden (s. S. 340). Weil häufig auf großformatigen Druckmaschinen zu mehreren Nutzen gedruckt wird, also mehrere Falzbogen auf einer Druckform stehen, müssen die Druckbogen zu Falzbogen zugeschnitten werden. Die aufeinander zusammengetragenen mit Deckblättern versehenen Bogen werden entlang dem Rücken lochperforiert der Bundsteg wird dadurch in der Stabilität etwas beeinträchtigt und mit einer Spirale geheftet. Statt der Spiralen (Spiralbrochure) können Kämmen eingesetzt werden (Kammbrochure). Auch mit *Klemmschienen* können lose Blätter zusammengehalten werden. Bei Bedarf wird die Schiene geöffnet, Blätter können ergänzt oder herausgenommen werden. Den gleichen Zweck erfüllen Schnellhefter. Weil die Vorsätze die Aufgabe haben, den Buchblock zu verbinden, muß das Vorsatzpapier reißfest sein.

Planschneider werden zur Vereinfachung der Schnellschneidebedienung programmgesteuert. Mit Hilfe von speziellen Programmen kann der Rechner die günstigste Schnittaufteilung und die optimale Schnittfolge ermitteln und beliebig oft wiederholen. Außerdem speichert er titelbezogen diese Meßwerte für spätere Nachbindequoten. Zur Schneideanlage gehört die notwendige Peripherieeinrichtung mit der Rüttelstation zur Erreichung exakter Stapelkanten, Be- und Entladungstische sowie Transporteinrichtungen, auf denen das Transportgut auf Luftkissen bewegt wird.

Die Doppelnutzenproduktion erfordert spezielle Ausschießschemata. Doppelnutzen können übereinander angeordnet sein: Kopf an Fuß oder im kommen und gehen Kopf an Kopf. Letztere Form ist vorzuziehen.

3.3 Das Falzen der Rohbogen

Die Buchseiten werden vom Drucker so für den Druck angeordnet, daß sie nach dem Falzen in der richtigen Reihenfolge hintereinander stehen. Dieses Anordnen heißt Ausschießen (vgl. S. 259 ff.). Bei der Planung des Buches muß die kostengünstigste Falzart mit dem Buchbinder abgesprochen werden. Das wird durch einen frei beweglichen Umschlagrücken erreicht

Es gibt viele Falzarten, von denen nur die verbreiteten aufgeführt werden können. Beim *Kreuzbruchfalz* werden die Bogen kreuzweise halbiert gefalzt. Für die Anzahl der Brüche kann folgende Faustregel gelten: Vierbruch bis 80 g/qm-Papier, Dreibruch bis 150 g/qm-Papier, Zweibruch bis 180 g/qm-Papier. Der Kreuzbruch ist die häufigste Falzart bei der Herstellung von Büchern. Bei hohen Auflagen kann rationell im Doppelstrom gefalzt werden. Für Karten und Prospekte kann der Leporellofalz (Zickzackfalz) zur Anwendung kommen. Die Aktion erfordert spezielle Ausschießschemata. Doppelnutzen können übereinander angeordnet sein: Kopf an Fuß oder im kommen und gehen Kopf an Kopf. Letztere Form ist vorzuziehen. Die Mehrfachnutzung Kopf an Fuß ist nur bei hohen Auflagen zweckmäßig. Für die buchbinderische Verarbeitung

hoher Auflagen sind Falzaggregate an die Rotationsdruckmaschinen angeschlossen, damit die Druckbogen gleich im Anschluß an den Druckvorgang gefalzt und beschnitten werden können (s. S. 279).

3.4 Das Ankleben der Vorsätze

Das vierseitige Vorsatzpapier wird mit der einen Hälfte an den ersten bzw. an den letzten Bogen des Buchblocks schmal angeklebt, die andere Hälfte später beim Einhängen in die Buchdecke auf die innere Seite des Vorder- bzw. Rückendeckels vollflächig verleimt. Das an die Buchdecke geklebte Blatt heißt Spiegel, das anderefliegendes oder flatterndes Blatt.

Weil die Vorsätze die Aufgabe haben, den Buchblock mit der Einbanddecke zu verbinden, muß das Vorsatzpapier reißfest sein. Da Vorsätze zudem zum Schmuck des Buches dienen, wird gerne schön gefärbtes und strukturiertes Papier auf den Einband harmonisch abgestimmt gewählt. Vorsätze können unbedruckt bleiben oder mit Karten, Bildtafeln u. ä. bedruckt sein. Es gibt viele Falzarten, von denen nur die verbreiteten aufgeführt werden können. Beim Kreuzbruchfalz werden die Bogen kreuzweise halbiert gefalzt. Die schmalen Bogen werden in wechselnder Richtung gefalzt. Es versteht sich von selbst, daß die Rohbogen im einwandfreien Zustand dem Buchbinder anzuliefern sind. Als Überzugsmaterial dienen Stoffgewebe verschiedenster Art, die größtenteils eine Leinenstruktur tragen. Nur in seltenen Fällen wird echtes, teures Leinen verwendet. Die Gewebe bestehen durchaus auch aus Baumwolle, Zellwolle oder aus synthetischen Fasern. Auf dem Markt werden die Buchgewebe angeboten als Roh-Standard-, Grob- und Feinleinen, als Buckram, Kunstleder und Kaliko, naturbelassen oder eingefärbt, mit rauher Oberfläche oder kalandriert. Das Gewebe kann zur besseren Aufnahme der Prägung appetiert sein, wozu das Gewebe mit einer farblosen Kunstharzappretur gebunden wird. Dieser sogenannte Griffschutz vermeidet auch das schnelle Verschmutzen beim häufigen Gebrauch des Buches. Es versteht sich von selbst, daß die Rohbogen im einwandfreien Zustand dem Buchbinder anzuliefern sind. Die Mehrzahl der Gewebe werden auf dünnem Papier kaschiert geliefert. Anschließend werden die heraushängenden Fäden mit Wärme unter Druck versiegelt.

	Halbton	Strich
Einfarbig Aufsicht	Papierabzüge von Schwarz-Weißfotos Bleistiftzeichnung Lithographien Radierungen	Schriften Zeichnungen Holzschnitte Federzeichnungen Striche
Mehrfarbig Aufsicht	Papierabzüge Gemälde Aquarelle Graphiken	Farbige Zeichnungen vollflächige Graphiken

Beim Wickelfalz werden die Bogen in gleicher Richtung wickelförmig um das innere Blatt gefalzt. Vielfältig ist die Verwendung von Gemischtfalzungen wie kombinierte Kreuz- und Parallelbrüche.

Man spricht von integrierten Vorsätzen, wenn das erste Blatt des ersten Bogens und das letzte Blatt des letzten Bogens die Funktion des Vorsatzes übernehmen. Daher entstehen dem Auftraggeber weitere Kosten. Die Bogen werden nach dem Falzvorgang für die Heftung der Druckerzeugnisse auf Zusammentrag-Maschinen mit vielen Bogenstationen zu Buchblocks zusammengeführt.

3.5 Das Zusammentragen

Die Bogen werden nach dem Falzvorgang für die Heftung der Druckerzeugnisse auf Zusammentrag-Maschinen mit vielen Bogenstationen zu Buchblocks zusammengeführt. Für die Rückenheftung werden die Bogen ineinandergesteckt, daher auch der Name *Einsteckbroschur* oder einlagige Broschur. Für die anderen Heftarten werden die Bogen übereinandergelegt, daher auch die Bezeichnung mehrlagige Heftung. Dem Drucker muß vom Auftraggeber die Heftart mitgeteilt werden, damit er das richtige Ausschießschema verwendet (s. S. 259 f.).

Für die Kontrolle der richtigen Bogenanordnung gibt es verschiedene Kontroll-einrichtungen, um Fehlbindungen auszuschließen. Bei der Flattermarkenkontrolle werden die auf dem Falz aufgedruckten Flattermarken (s. S. 335) optisch auf die richtige Anordnung hin abgetastet. Die schmalen Bogen werden in wechselnder Richtung gefalzt. Beim Wickelfalz werden die Bogen in gleicher Richtung wickelförmig um das innere Blatt gefalzt. Bei einer anderen Kontrollart wird das Druckbild abgetastet und mit dem Folgebogen verglichen. Beim Barcode-Lesesystem wird ein auf dem Beschnitt aufgedruckter Barcode gelesen. Außerdem gibt es Kontrollmöglichkeiten zur Schimmelbogen- und Doppelbogenkontrolle.



3 Schneideaggregat mit Transporteinrichtung



4 Die Kaltleimstation eines Normbinders.

3.6 Das Heften

Die Art der Heftung ist ein wesentlicher Kostenfaktor der buchbinderischen Verarbeitung. Sie ist zudem entscheidend für die Haltbarkeit des Produktes. Für den Benutzer eines gebundenen Druckwerkes ist das Aufschlagverhalten wichtig: Es muß aufgeschlagen offen liegen bleiben. In diesem Zusammenhang ist die richtige Laufrichtung für das gute Aufschlagverhalten ebenfalls zu beachten. Dünne, flexible Papiere lassen ein Buch gut aufschlagen liegen bleiben; die Bindung wird nur wenig beansprucht. Hochvolumige und steife Papiere hingegen fördern bei ungeeigneten Heftverfahren das Zuschlagen; die Bindung wird bei der Benutzung erheblich beansprucht.

Die Rückenheftung

Um die ineinandergesteckten Bogen wird ein Kartonumschlag gelegt. Davon kommt auch die Bezeichnung *Einsteckbroschur*. Durch den Falzrücken werden anschließend von außen nach innen die Falzbogen des Buchblocks und der Kartonumschlag mit *Drahtklammern* oder seltener mit Faden oder Kordel verbunden. Anschließend werden die gehefteten Produkte im Dreischneider (Dreimessermaschine oder Trimmer) auf das richtige Endformat beschnitten und für den Versand verpackt. Bei dieser preiswertesten Heftart darf der Umfang 96 bis 128 Seiten je nach Papierstärke nicht überschreiten, weil sonst die Gefahr besteht, daß beim Beschneiden die Heftung und der Falz am Kopf und Fuß ausreißt und sich das Produkt nur schwer aufschlagen läßt.

Die seitliche Blockheftung

Die aufeinander zusammengetragenen Bogen werden im Bund mit Drahtklammern seitlich geheftet. Anschließend wird der geheftete Block in einem viermal gerillten Kartonumschlag eingelegt. Einige Verlage sind dazu übergegangen, ihre Produkte in unge-



5 Multifunktionaler
Sammelheft Auto-
mat

bleichtes, aus Recyclingrohstoffen hergestelltes Packpapier einschlagen zu lassen. Die Marketingvorteile der Verwendung transparenter Polyethylenfolie gehen verloren. Die Buchnummer und der EAN-Code müssen auf einem Etikett gedruckt aufgeklebt werden. Die automatische Verpackung ist technisch aufwendig und damit teuer. Diese haltbare Heftart hat den Nachteil, daß sich die Produkte schlecht aufschlagen lassen und nicht offen liegen bleiben. Nur noch selten wird sie für die Herstellung von dünnen Zeitschriften und Katalogen verwendet.

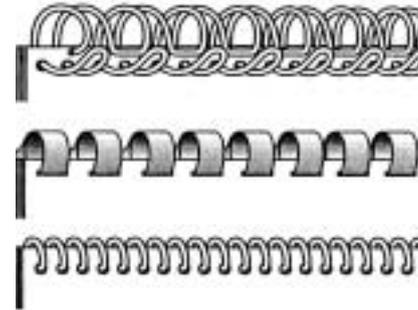
Die Spiralheftung

Die aufeinander zusammengetragenen mit Deckblättern versehenen Bogen werden entlang dem Rücken lochperforiert der Bundsteg wird dadurch in der Stabilität etwas beeinträchtigt und mit einer Spirale geheftet. Statt der Spiralen (Spiralbrochure) können Kämmen eingesetzt werden (Kammbrochure). Auch mit *Klemmschienen* können lose Blätter zusammengehalten werden. Bei Bedarf wird die Schiene geöffnet, Blätter können ergänzt oder herausgenommen werden. Den gleichen Zweck erfüllen Schnellhefter und Ringbuchhefter.

Diese relativ teuren Heftarten findet Anwendung bei allen Produkten, die offen aufgeschlagen liegen bleiben müssen wie Kalender und bei denen ständig Seiten ausgetauscht werden wie Bauanleitungen oder Musterkataloge. Außerdem können Karton und Pappe geheftet werden, z. B. für Bücher für Kleinkinder.

Die Klebebindung

Emil Lumbeck hat 1938 dieses Verfahren entwickelt (lumbecken). Die aufeinander zusammengetragenen Bogen werden am Buchrücken zu Einzelblättern aufgeschnitten. Dafür müssen vom Drucker zusätzlich 2,5 bis 3,0 mm Beschnitt im Bundsteg zugegeben werden. Man muß sich darüber im klaren sein, daß selbst bei vorschriftsmäßiger Lagerung der Produkte die Klebstoffe einer natürlichen Alterung unterliegen, die den Klebstoff spröde werden läßt und damit die Gefahr heraufbeschwört, daß sich der

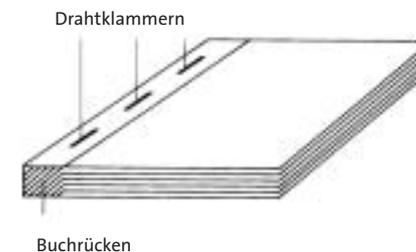


6 Beispiel für Ring
und Spiralbin-
dungen

Buchblock in einzelne Blätter auflöst. Im Mittelalter heftete man die häufig steifen Papier- oder Pergamentlagen in großen Formaten zur besseren Haltbarkeit um Riemchen, Kordeln oder Bänder. Aus technischen und später auch ästhetischen Gründen wurden runde Kordeln aus kräftigen Heftfäden oder Bänder als Bündel auf den Buchrücken gelegt. Die gefalzten Blätter wurden aufeinander gelegt und am offenen Rücken mit Faden zusammengeheftet. Bei der Verwendung des Schmelzklebers liegt die Haltbarkeit bei 5 Jahren und bei der Verwendung des Klebers bei 10 Jahren. Die Alterungsbeständigkeit kann auch im Labor unter künstlichen Bedingungen getestet werden. Vor dem Verkleben wird der Rücken zur besseren Haltbarkeit mit folgenden Techniken bearbeitet:

- Fächertechnik: Der Rücken wird aufgeraut und anschließend vor dem Leimauftrag ein- oder zweiseitig aufgefächert. Es empfiehlt sich die Verwendung von Dispersionskleber. Vorteilhaft ist diese Technik für Produkte mit hoher Beanspruchung sowie bei dicken und unterschiedlich starken Papieren. Diese Technik wird heute nur bei Kleinauflagen oder Einzelanfertigung eingesetzt.
- Frästechnik: Die Bogen werden mit Fräsworkzeugen, Kreis-messern oder Schleifscheiben am Rücken aufgefäst und im Bedarfsfalle auch noch zusätzlich eingekerbt (Perforationstechnik). Es können auch Dispersionsklebstoffe oder Schmelzkleber verwendet werden. Zeitschriften, Broschüren und Buchblocks werden so geheftet.

In den meisten Fällen wird mit zwei Klebstoffen gearbeitet. Der Hotmelt (Schmelzkleber) ist eine mehrkomponentige thermoplastische Masse, die heiß aufgetragen wird und beim Abkühlen abbindet. Der Dispersionskleber (thermoplastischer Kaltkleber) besteht aus dem Dispergiermittel, Wasser und Leimparkeln, die einen zähen Klebe-



7 Das Schema der
seitlichen
Blockheftung

film bilden. Um außerdem eine zufriedenstellende Verklebung zu gewährleisten, muß ein Klebstoff eine ausreichende Adhäsion haben, d.h. die Papiere benetzen, und eine ausreichende Kohäsion haben, d.h. eine innere Festigkeit aufweisen. Das Dispersionsverfahren ist teurer als das Hotmeltverfahren, denn die Abbindezeit während des Produktionsvorganges dauert länger, und die Maschinen laufen langsamer. Für die genaue Bindung mit Hotmelt und Dispersionskleber muß sich das Auflagenpapier eignen. Papiere mit satiniertes und gestrichene Oberfläche oder harte Papiere wie Pergamentpapiere lassen den Klebstoff nicht in die Papierfasern eindringen.

Schmelzkleber eignet sich auch nicht für oft benutzte Druckwerke wie Schulbücher, Nachschlagewerke sowie für diejenigen Produkte, die starken Temperaturschwankungen und extrem großen Feuchtigkeitsschwankungen ausgesetzt sind. Wie die Abbildung 12 zeigt, unterliegen auch die Dispersionskleber einer verhältnismäßig schnellen Alterung, die von Umwelteinflüssen wie Temperatur und Feuchtigkeit abhängig ist. Der Klebstoff wird hart und spröde. Die gefalzten Blätter wurden aufeinander gelegt und am offenen Rücken mit Faden zusammengeheftet.

$$\frac{\text{Papierdicke in mm} \cdot 1000}{\text{Gewicht in g/qm}} = \text{Volumen}$$

Beispiele:

$$\frac{0,12 \text{ mm} \cdot 1000}{80 \text{ g/qm}} = 1,5 \text{ faches Volumen}$$

$$\frac{0,08 \text{ mm} \cdot 1000}{80 \text{ g/qm}} = 1 \text{ faches Volumen}$$

In der Klebebindestraße werden bei der Broschürenfertigung die zusammengetragenen aufeinanderliegenden Bogen am Buchrücken aufgeschnitten, aufgeraut und mit dem Klebstoff (s.S. 352) bestrichen. Anschließend wird der Umschlag umgelegt und festgepreßt. Zur besseren Haltbarkeit empfiehlt es sich, den Umschlagkarton nicht zu steif zu wählen und ihn am Rücken zwei- oder viermal zu rillen. Mit dem Klebebindeverfahren werden alle Arten von Broschüren, vor allem Taschenbücher und zunehmend ebenso aus Kostengründen auch Deckenbände in hohen Auflagen geheftet. Im Mittelalter heftete man die häufig steifen Papier- oder Pergamentlagen in großen Formaten zur besseren Haltbarkeit um Riemchen, Kordeln oder Bänder.

Das Fadensigeln

Durch die Bogenmitte werden beim Falzvorgang von Innen nach Außen in mehreren Stichen Klammern aus plastikummantelten Fäden gezogen. Die gehefteten und versiegelten Bogen werden zu Buchblocks zusammengetragen. Bei diesem Heftverfahren bleiben die Bogen im Falz beieinander. Die Produkte erreichen fast die Stabilität einer Fadenheftung. Die Kosten liegen etwas niedriger als bei der Fadenheftung. Dieses Ver-

fahren wird besonders bei der Schulbuchproduktion eingesetzt. In der Klebebindestraße werden bei der Broschürenfertigung die zusammengetragenen aufeinanderliegenden Bogen am Buchrücken aufgeschnitten.

Die Fadenheftung

Die Fadenheftung gilt als die „klassische“ Heftart. In der industriellen Fertigung setzt sie die jahrhundertealte handwerkliche Tradition fort. Sie ist die haltbarste, aber auch die teuerste Heftart. Alle Nachteile, die bei übrigen Heftarten genannt werden, fallen.

Zur besseren Haltbarkeit des Buchblocks kann der Faden beim Heftvorgang durch Gaze (grobmaschiger Gewebestreifen), die etwas kürzer und 3 bis 4 cm breiter als der Buchblock ist, gezogen werden.

	Halbton	Strich
Einfarbig Aufsicht	Papierabzüge von Schwarz-Weißfotos Bleistiftzeichnung Lithographien Radierungen	Schriften Zeichnungen Holzschnitte Federzeichnungen Striche
Mehrfarbig Aufsicht	Papierabzüge Gemälde Aquarelle Graphiken	Farbige Zeichnungen vollflächige Graphiken

Die überstehenden Gazeteile werden später auf die Innenseiten der Buchdeckel geklebt (s.S. 354). Gaze und Bogen fest miteinander zu verbinden. Dann erfolgt der dreiseitige Beschnitt im Dreischneider (Dreimessermaschine, Trimmer), bevor der Buchblock in die Decke gehängt wird.

Die Fadenheftung wird hauptsächlich für die Herstellung von Deckenbänden, aber auch bei wertvollen Broschüren eingesetzt. Die Haltbarkeit ist bei vorschriftsmäßiger Lagerung nahezu unbegrenzt. Sollte sich die Rückenverbindung lösen, kann sie vom Buchbinder wieder repariert werden, was die Klebebindung nicht erlaubt.

Im Mittelalter heftete man die häufig steifen Papier- oder Pergamentlagen in großen Formaten zur besseren Haltbarkeit um Riemchen, Kordeln oder Bänder. Aus technischen und später auch ästhetischen Gründen wurden runde Kordeln aus kräftigen Heftfäden oder Bänder als Bündel auf den Buchrücken gelegt. Diese drücken sich durch den *Lederüberzug* wulstartig ab. Für bibliophile Bücher verwendet der Handbuchbinder diese klassischen Techniken noch heute. Neben den echten Bündeln gibt es auch Imitationen, um einen Einband alt aussuchen zu lassen. Einige Verlage sind dazu übergegangen, ihre Produkte in ungebleichtes Packpapier einschlagen zu lassen. Die Klebebindung ist eine problematische Heftart, sie gibt immer wieder Anlaß zu Reklamationen. Die Fadenheftung wird hauptsächlich für die Herstellung von Deckenbänden, aber auch bei wertvollen Broschüren eingesetzt. Die Haltbarkeit ist bei vor-

schriftsmäßiger Lagerung nahezu unbegrenzt. Im Mittelalter heftete man die häufig steifen Papier- oder Pergamentlagen in großen Formaten zur besseren Haltbarkeit um Riemchen, Kordeln oder Bänder. Aus technischen und später auch ästhetischen Gründen wurden runde Kordeln aus kräftigen Heftfäden oder Bänder als Bünde auf den Buchrücken gelegt. Diese drücken sich durch den Lederüberzug wulstartig ab.

5.2 Die Prüfung der Einbandqualität

Generell ist zu prüfen, ob der richtige Buchblock in die richtige Decke bzw. den richtigen Umschlag gebracht worden ist. Außerdem ist nachzuschauen, daß der Buchblock nicht auf dem Kopf steht. Weiterhin ist zu kontrollieren:

- Ist der Buchblock gerade eingelegt,
- ist der Beschnitt glatt ohne Grate und Scharfen,
- sind alle Seiten aufgeschnitten,
- ist der Falz in Deckenbänden an der richtigen Stelle bzw. tief genug eingebrannt, um ein gutes Aufschlagen zu erlauben; das gleiche gilt für die Rillung beim Kartonumschlag,
- sind die Vorsätze sauber und gerade eingeklebt,
- sind die Gazestreifen, die sich an den Vorsätzen durch das Vorsatzpapier abdrücken, gerade beschnitten,
- ist die Rückeneinlage passend zur Buchblockstärke angefertigt,
- ist das Kapitalband nicht zu schmal, ist es gerade angeklebt,
- drückt kein Leim durch

5.3 Die Prüfung des Gesamteindrucks

Es ist immer zu prüfen, ob keine mechanischen Beschädigungen wie angeknickte Umschlagecken oder Verschmutzungen wie Ölflecken sichtbar sind. Gut gebundene Bücher müssen sich leicht aufschlagen lassen dürfen nicht sperren und sollten aufgeschlagen liegen bleiben.

Typisch für die kalte Jahreszeit ist die Tendenz, daß sich Buchdecken wölben, wenn die Bücher nicht eingeschweißt in nicht klimatisierten, geheizten Räumen mit geringer Luftfeuchtigkeit lagern. Sie geben Feuchtigkeit an die trockene Raumluft ab. Besonders bei Bänden mit Gewebeüberzug wölbt sich die Decke gern nach außen. In der Regel geht die Wölbung wieder zurück, wenn sie wieder im richtigen Raumklima (s. S. 316f.) eingelagert werden.

Zusätzlich ist zu prüfen:

- Ist der *Schutzumschlag* exakt umgelegt,
- sind die Prägungen sauber und randscharf angelegt (z. B. keine ausgefrante Schrift),
- ist der Farbschnitt gleichmäßig, dringt die Schnittfarbe nicht zu weit in die Seiten ein
- löst sich Folie vom Überzugsmaterial oder Schutzumschlag (z. B. Blasenbildung)

Die fertigen Produkte wie Bücher, Zeitschriften, Kataloge oder Werbeaussendungen werden einzeln oder zu mehreren Stücken in der Buchbinderei in transparente Polyethylenfolie unterschiedlicher Stärke verpackt. Die Verpackungsmaschinen sind häufig der Fertigungsstraße der Buchbinderei direkt angeschlossen. Anschließend werden die heraushängenden Fäden mit Wärme unter Druck versiegelt.

6 Die Klassifizierung der Druckwerke

6.1 Die Einbandbezeichnung

Bei der verwirrenden Fülle der Einbandarten ist es nicht leicht, sich in den mannigfaltigen Bezeichnungen der Kataloge, Verlagsankündigungen und Prospekte auch zurecht zu finden.

In den Barsortiments- und Kommissionshäusern und in der Deutschen Bibliographie sind folgende Abkürzungen üblich:

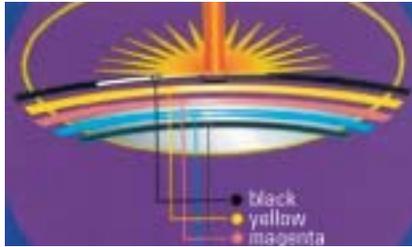
Bal	Balacron (Pappband)	Kld	Kunstleder
Br	broschiert	Kst	Kunststoff
Cell	cellophanisiert (folienkaschiert)	Kt	kartoniert
Ebr	englisch broschiert	Ld	Ledereinband
Efal	Efalin (Pappenband)	Lep	Leporello (Wickelfalz)
F	Folieneinband	Lin	Linson (Pappband)
Gb	gebunden	Lum	Lumbeck (Klebebindung)
GebI	beblockt (seitlich geheftet)	Lw	Leinen
Geh	geheftet (Rückendrahtheftung)	Pp	Paperback (Klebebindung)
Glk	glanzkaschiert (folienkaschiert)	Pgt	Pergament
Hld	Halblederer	Pl	Plastik
HI	Halbleinen	Ring	Ringbuch
K	kaschiert (folienkaschiert)		

Einige Abkürzungen für Einbandarten weichen in Katalogen voneinander ab. Der Verleger wird Missverständnisse bei der Nennung der Einbandarten erst gar nicht aufkommen lassen, wenn er diese in seinen Prospekten kundenfreundlich ausschreibt und keine Abkürzungen verwendet.

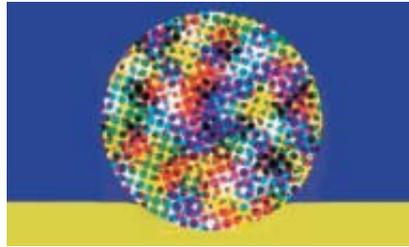
6.2 Die Formate

Das Format wird auch in der Deutschen Bibliographie und verschiedenen bibliographischen Hilfsmitteln in cm angegeben. Bis 1972 benutzte man noch folgende Unterteilungen, die noch gelegentlich in *Antiquariatskatalogen* zu finden sind.

Bücher, die eine besonders gute Haltbarkeit erfordern, wie Lexika, erhalten Hülse, einen Papierschlauch, zur besseren Verbindung von Buchblock und Rückeneinlage. Planschneider werden zur Vereinfachung der Schnellschneidebedienungsprogramm.

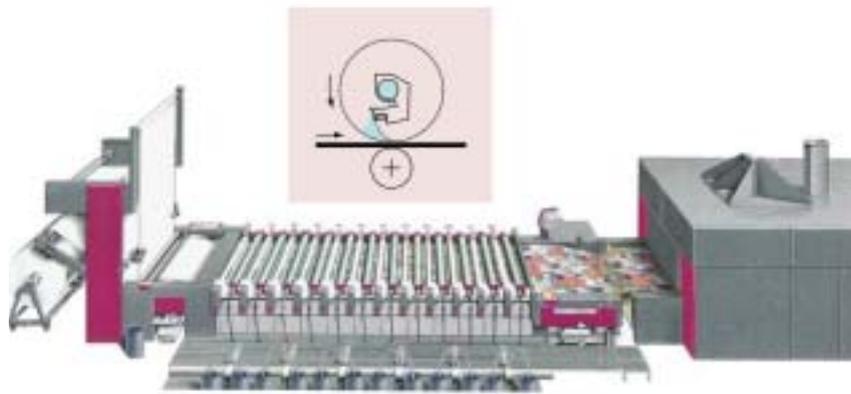
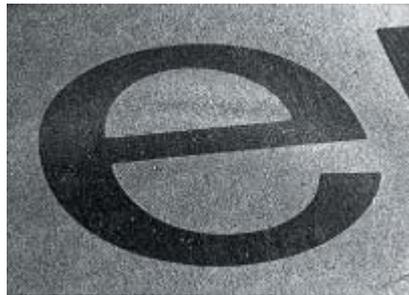


1 Mikroskopische Aufnahme der Oberfläche einer Offstform. Eingabe einer kompletten Suchanfrage über den Maskenmodus.



2 Beispiel für die Gestaltung von Zeitschriften-Titelseiten. Eine Fachzeitschrift alter Art.

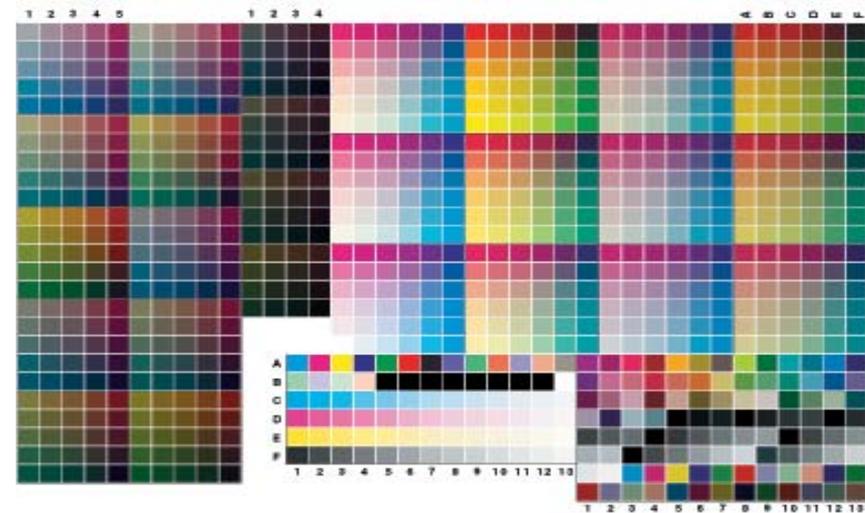
3 Eingabe der Suchanfrage im Standardmodus und auch in der Trefferanzeige. Anzeige der Treffer. Kurzanzeige und Vollanzeige.



4 Bildbearbeitungsfunktionen und Bedienerführer über einen Monitor des Bedienerarbeitsplatzes. Bilder werden überdurchschnittlich beachtet. Bei dem Bild links oben mit Beachtung durch die Testperson wird der zugehörige Bildtext am Anfang und am Ende gelesen.



5 Bilder werden überdurchschnittlich beachtet. Bei dem Bild links oben mit Beachtung durch die Testperson wird der zugehörige Bildtext am Anfang und am Ende gelesen. Der Beitrag wurde praktisch nicht gelesen. Der Artikel ist zu lang.



6 Beispiel eines verwirrenden Inhaltsverzeichnisses. Das Lesen und Zitieren der griechischen Buchstaben ist für denjenigen schwer, diese Sprache nicht gelernt hat. Der gleiche Text nach dem Dezimalsystem gegliedert. Bei mehr als vier Zahlen nebeneinander empfiehlt sich die Verwendung.

Es können nicht alle Fachbücher genannt werden. Besonders im Bereich der Druckvorstufe und des elektronischen Publizierens wird Fachliteratur für spezielle Anwenderprogramme angeboten, die eng mit der Technologie verknüpft ist und wie diese dem ständigen technologischen Fortschritt unterliegt.

1 Fachbücher

1.1 Allgemeines

Bleicher, Wilhelm/Stiebner Jörg D.: Handbuch der modernen Druckgraphik. München: Bruckmann 1986

Eyssen, Jürgen: Buchkunst in Deutschland. Vom Jugendstil zum Malerbuch. Hannover: Schlüter 1980

Genette, Gerard: Paratexte. Das Buch vom Beiwerk des Buches. Frankfurt/Main: Campus 1989

Gessner, Christian E: Buchdruckerkunst und Schriftgießerei. Hannover: Schlüter 1981

Gubig, Matthias: Steh-Satz. Was ich noch nicht ablegen will. Leck: Clausen & Bosse 1995

Kapr, Albert: Johannes Gutenberg. Persönlichkeit und Leistung. München: Beck 1988

Koschatzky, Walter/Sotriffer, Kristian: Mit Nadel und Säure. Fünfhundert Jahre Kunst der Radierung. Wien: Edition Tusch 1982

List, Claudia/Blum, Wilhelm: Buchkunst des Mittelalters. Ein illustriertes Handbuch. Stuttgart: Belser 1994

Mazal, Otto: Einbandkunde. Geschichte des Bucheinbandes. Wiesbaden: Reichert 1997

Nadolski, Dieter: Kleines Lexikon der Schwarzen Kunst. Spracheigentümlichkeiten und Brauchtum des Buchdruckerhandwerks von A-Z. Itzehoe: Beruf + Schule 1987

Presser, Helmut: Das BuchvomBuch. Bremen:

Presser: Gutenberg. Reinbeck: Rowohlt 1967

Sandermann, Wilhelm: Die Kulturgeschichte des Papiers. Heidelberg: Springer 1992

Schauer, Georg Kurt: Kleine Geschichte des deutschen Buchumschlags im 20. Jahrhundert. Königstein: Langewiesche 1962

Schottenloher, Karl/Binkowski, Johannes: Flugblatt und Zeitung. Band 1 und 2. München: Klinckhardt und Biermann 1985

Spiekermann, Erik: Ursache und Wirkung. Ein typografischer Roman. Mainz: H. Schmidt 1995

Steinberg, S.H.: Die Schwarze Kunst. 500 Jahre Buchwesen. München: Prestel 1988

Vereyen, Annemarie: Buchillustrationen München: Bruckmann 1989

Willberg, Hans Peter: Das Buch ist ein sinnliches Ding. Den Büchermachern in die Schule geplaudert. Leck: Clausen & Bosse 1993

Willberg, Hans Peter: 40 Jahre Buchkunst. Mainz: H. Schmidt 1996

2 Nachschlagewerke

Bauer, Franz: Lexikon der Reproduktionstechnik. Itzehoe: Verlag Beruf und Schule 1986/1988

Bruderer, Herbert E.: Presselexikon, Zeitungen und Zeitschriften. Redaktion, Gestaltung, Anzeigen, Technik, Vertrieb. Rorschach: Bodensee-Verlag 1991

Delp, Ludwig: Kleines Praktikum für Urheber Esters, Lothar: Fachwörterbuch für Buchbinder. Heusenstamm: Keppler 1979

Faulbaum, Carl: Das Buch der Schrift, enthaltend die Schriftzeichen und Alphabete aller Zeiten und aller Völker des Erdkreises. Reprint der Wiener Ausgabe von 1880.

Götzger, Walter: Blitzlichter. Das Produktionerbuch. Itzehoe: Beruf + Schule 1998

- Heinold, Erhardt Wolfgang: Bücher und Büchermacher. Was man von Verlagen und Verlegern wissen sollte. Heidelberg: Hüthig 1993
- Hiller, Helmut: Wörterbuch des Buches. Frankfurt/Main: Vittorio Klostermann 1991
- Ihme, Rolf: Lexikon alter Verfahren des Druckgewerbes. Itzehoe: Verlag Beruf + Schule 1994.
- Iwanski, Alfred/Wilhelmi, Wolfgang: Lexikon der Computergrafik und Bildverarbeitung. Wiesbaden: Friedr. Vieweg 1994
- Kautter, Frank/Kraeft, Jochen: Kleines Verlagslexikon. Itzehoe: Verlag Beruf + Schule 1995
- Kuhn, Hilde: Wörterbuch der Handbuchbinde- rei und der Restaurierung von Einbänden. Hannover: Schlüter 1985
- Küppers, Harald: Das Grundgesetz der Farbenlehre. Köln: DuMont 1978
- Küppers, Harald: DuMonts Farbenatlas. Köln: DuMont 1978
- Mundhenke, Reinhard/Teuber, Marita: Der Verlagskaufmann. Frankfurt/Main: Societäts- druckerei 1998
- Nitsche, Michael: Polygraph Wörterbuch für die Druckindustrie. Frankfurt/Main: Polygraph 1995
- Pape, Martin: Wörterbuch der Kommunika- tion. Neuwied: Luchterhand 1997
- Pape, Martin: Wörterbuch der Medien. Neuwied: Luchterhand 1998
- Pilny, Manfred: Grundwissen der elektroni- schen Datenverarbeitung für die Berufe der Druckindustrie. Itzehoe: Beruf + Schule 1995
- Plenz, Ralf: Buchherstellung. Ein Leitfaden für Verleger, Lektoren und andere Verlagsmitar- beiter. Itzehoe: Verlag Beruf + Schule 1991
- Plenz, Ralf: Verlagshandbuch - Ein Leitfaden für die Verlagspraxis (auch auf CD-ROM). Hamburg: Input-Verlag
- Röhrig, Hans-Helmut: Wie ein Buch entsteht. Einführung in den modernen Buchverlag. Darmstadt: Primus 1997
- Sändig, Johannes: Papierlexikon. Wiesbaden:Schaffner, Michael: Fachlexikon EDV in der Druckindustrie. Frankfurt/Main: Polygraph 1997
- Schönstedt, Eduard: Der Buchverlag. Geschichte, Aufbau, Wirtschaftsprinzipien, Kalkulation und Marketing. Stuttgart: Metzler 1991
- Schulz, Erwin: Flexodruck von A - Z. Nachschlagewerk und praktischer Ratgeber
- Stöckle, Wilhelm: ABC des Buchhandels. Würzburg: Lexika Verlag 1998; Verlag Sändig 1971
- Trobas, Karl: ABC des Papiers. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt 1982.
- Urheber- und Verlagsrecht. Herausgegeben mit einer ausführlichen Einführung von HansPeter Hillig. München: C.H. Beck/dtv 1990
- Walenski, Wolfgang: Lexikon des Offsetdrucks. Itzehoe: Verlag Beruf + Schule 1993
- Walenski, Wolfgang: Wörterbuch Druck + Papier. Frankfurt/Main: Vittorio Kloster- mann 1994
- Walk, Hans: Lexikon Elektronik Publishing. Text- und Bilderstellung mit dem Computer. Itzehoe: Verlag Beruf + Schule 1996
- Walk, Hans/Dorra, Manfred: Lexikon der Satzherstellung. Itzehoe: Verlag Beruf + Schule 1990
- Wörterbuch Desktop Publishing Englisch Deutsch/ Deutsch-Englisch. München: Siemens 1989
- Zorll, Ulrich: Römpf Lexikon Lacke und Druckfarben. Stuttgart: Thieme 1997

3 Kalkulation

- Grosshardt, Holger: Die Preisbindung für Verlagserzeugnisse nach Europäischem Ge- meinschaftsrecht. Konstanz: Hartung-Gorre 1995
- Keuchen, Gernot: Kalkulation im Buch- und Zeitschriftenverlag. Hardbek: Eulenhof Institut 1988
- Scheper, Hans Jürgen: Fachbezogene Mathematik für die Berufe der Druckvorstu- fe. Itzehoe: Beruf + Schule 1997
- Schmelzle, Wolfgang/Göhler, Wolfgang: Rech- nungswesen im Buchhandel. München: K.G.Saur 1997
- Torspecken, Hans/Lang, Helmut: Kosten Kalkulation. Grundbegriffe/Kostenarten. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler 1980

4 Schrift und Gestaltung

- Aicher, Otl: Typographie. Berlin: Ernst Wilhelm & Sohn 1988
- Baumann, Edwin: Typografisches. Allgemeine Theorien, alte Praktiken, neue Experimente. Itzehoe: Beruf + Schule 1978

- Bollwage, Max: Typographie kompakt. Vom richtigen Umgang mit Schrift am Computer. Heidelberg: Springer 1988
- Bruckmanns Handbuch der Schrift. München: Bruckmann 1992
- Caffisch, Max: Typographica practica. Hamburg: Maximilian-Gesellschaft 1988
- Forssmann, Friedrich/Willberg, Hans Peter: Lesetypographie. Mainz: H. Schmidt 1997
- Kapr, Albert: Fraktur. Form und Geschichte der gebrochenen Schriften. Mainz: H. Schmidt 1993
- Kapr, Albert: Schriftkunst. Geschichte, Anatomie und Schönheit der lateinischen Schriften. Dresden: Verlag der Kunst 1996
- Kapr, Albert/Schäfer, Detlev: Fotosatzschriften. Type-Design und Schriftherstellung. Itzehoe: Beruf + Schule 1989
- Lang, Herwig: Farbwiedergabe in den Medien. Göttingen: Muster-Schmidt 1995
- Leu, Olav: Corporate Design. Design als Programm. München: Bruckmann 1994
- Luidl, Philipp: Typografie. Hannover: Schlüter 1989
- Meissner, Michael: Zeitungsgestaltung. Typografie, Satz und Druck, Layout und Umbruch. München: List 1992
- Rehe, Rolf R.: Typographie und Design für verschiedene Zeitungen- und Zeitschriften- publikationen. Darmstadt: IFRA Publications 1986
- Sauthoff, Daniel/Wendt, Gilmar/Willberg, Hans Peter: Schriften erkennen. Mainz: H. Schmidt
- Simoneit, Manfred: Typografisches Gestalten. Regeln und Tips für die richtige Gestaltung. Frankfurt/Main: Polygraph 1990
- Stiebner, Erhardt/Huber, Helmut: Alphabete. Ein Schrifatlas von A bis Z. München: Bruckmann 1991
- Tschichold, Jan: Ausgewählte Aufsätze über Fragen der Gestalt des Buches und der Typographie. Stuttgart: Birkhäuser 1987
- Turtschi, Ralf: Praktische Typographie. Fulgen: Niggli 1994
- Urban, Dieter: Anzeigen gestalten. München:Urban, Dieter: Text-Design. Zur Gestaltung sprachlicher und bildsprachlicher Kommunikation. München: Bruckmann 1994
- Wagner, Ewald (Redaktion): Die genauen Regeln für die alphabetische Katalogisierung von Druckschriften. Wiesbaden: Harassowitz 1961
- Weidemann, Kurt: Wo der Buchstabe das Wort führt. Ansichten über Schrift. Stuttgart: Cantz

- Willberg, Hans Peter: Handbuch der Einbandgestaltung. Mainz: H. Schmidt 1994

5 Die Buchherstellung

5.1 Manuskript

- Blana, Hubert/Fliegel, Peter/ Kusterer, Hermann: Partner im Satz. Ein Handbuch für Autoren, Hersteller, Produzenten, Setzer. München: Saur 1988
- Goldberg, Alexander/ Prinz, Franz/Seitfudem, Gerhard: Professionell schreiben. Praktische Tip(p) für alle, die Texte verfassen. Erlangen: Publicis 1997
- Golpon, Renate: Korrekturübungen. Arbeitshilfe für Manuskript- und Satzkorrekturen. Itzehoe: Beruf und Schule 1993
- Kunze, Horst: Über das Registermachen. München: Saur 1992
- Lichtenstern, Hermann: Manuskript und Drucklegung wissenschaftlicher Arbeiten. Eine Anleitung für Autoren, Lektoren und Redakteure. München: Goldmann 1971
- Polnicke, Klaus: Das wissenschaftliche Manuskript. Berlin: Langenscheidt 1966
- Puschmann, B.: Korrekturzeichen nach DIN 16511. Erläuterungen für die Praxis. Berlin: Beuth 1967
- Thieme, Romeo: Satz und Bedeutung mathematischer Formeln. Düsseldorf: Werner 1983
- Trondt, Leonhard: Der Fremdsprachensatz. Frankfurt/Main: Polygraph 1977
5. 2 Satz
- Belling, Carsten: 4-C digital. Basiswissen für die digitale Druckvorstufe mit DTP. Itzehoe: Beruf + Schule 1997
- Desktop Publishing. Grafik- und Zeichenprogramme. Wiesbaden: Falken 1993
- Fiebig, Dieter: Tabellen im Fotosatz. Programmierete Anleitung für Satzhersteller und Arbeitsvorbereiter. Itzehoe: Beruf + Schule 1984
- Gulbins, Jürgen/Kahrmann, Christine: Mut zur Typographie. Ein Kurs für DTP und Textverarbeitung. Heidelberg: Springer 1992
- Heise, Lothar: Typografische Textbearbeitung. Professionelle Satzherstellung mit dem Computer. Itzehoe: Beruf + Schule 1996
- Merz, Thomas: TerminalBuch PostScript. Fonts und Programmieretechnik. München: Oldenbourg 1991

Die farbig gesetzten Zahlen verweisen auf die ausführliche Behandlung im Text. Die in den Überschriften genannten Begriffe sind nicht in das Register aufgenommen worden. Wenn in der Legende der Markenname oder der Hersteller genannt wird, ist kein Hinweis aufgenommen.

A

Abdeckschablonen-Verfahren 210
 Ablegen (Abziehen) 295
 Änderungsrecht des Autor 47
 Airbrush 183
 Ästhetikprogramm 102, 167, 181
 Aktualität 138
 Akzent 97
 Allgemeine Handlungskosten 33, 40 ff.
 Altpapiersorten 303, 305 ff.
 Anaxialer Satz 153
 Andruck 218, 240
 Anfangskolumne 133
 Anführung 97
 Anmutung der Schrift 148
 Antiqua-Varianten 95
 Anzeigengestaltung 139
 Anzeigensysteme, elektronisches 187
 Aquatinta 208
 ASCII-Code 64, 376
 Aufschlagverhalten 341 f., 346
 Ausgangskolumne 133, 158
 Aushänger 294
 Ausschießschema 259 ff., 270, 338 ff.

B

Barock-Antiqua 84 f., 88, 94
 Beilage 333
 Benutzeroberfläche 367

Beschnitt 258, 261
 Betriebssystem 62, 67, 178
 Bild 333
 Bildausschnitt 72, 215, 218, 240
 Bilderschrift 76 ff.
 Bildsymbole, indianische 78
 Bindemittel für Druckfarben 290
 Bindequote 34, 333
 Blauer Engel 305
 Bleiletter 103, 162
 Bleischnitt 208
 Blickverhalten 139
 Blindprägung 357
 Blockade 53, 203
 Blockbuch 253, 330
 Buch 183
 Buchgestaltung, bibliophile 122
 Buchgestaltung, experimentelle 122
 Buchgestaltung, klassische 120
 Buchgestaltung, repräsentative 120
 Buchkassette 357
 Buchrückenbeschriftung 357
 Buchschleife 353, 358
 Bund 265
 Bünde 330, 350
 Bütt Papier 109, 298
 Business-Graphic 183
 Bogentiefdruck 286
 Boolesche Operatoren 384
 Break-even-Point 38
 Breitbahn 318
 Bruttoumsatz 40 ff.
 Bruttowarenwert 40 ff.
 Buchbinderbogen 260

C

CAD-Technik 183, 246
 Cartridge 86

CD-AUDIO 369
CD-ROM-Nutzung 161, 382 ff.
CD-WORM 372
Chemieschliff 301
Chinesische Schrift 77
Chlorbleiche 303
Chromokarton 314
CIP-Kurztitelaufnahme 127 f.
Codex 330
Computergraphik 183 f., 205
Corporate Identity 120
Copyright-Vermerk 126
CPC und CCI 278 f.
CTMP-Verfahren 301

D

Darstellung, informierende 138 f.
Darstellung, meinungsäußernde 139
Darstellung unterhaltende 139
Dateiname dobnnummer 174, 186 f., 202
Datenarchivierung 161, 167
Datenbank 174, 188, 247, 367, 381
Datenbase 174
Datenfernübertragung 176, 243, 273
Datenmehrfachnutzung 161, 167, 188
Datenpflege 161, 189
Datensicherung 67
Datenstrukturierung 376, 379
Datex 176 f.
Decker 218
Dehnrichtung 318
De-Inking 304 f.
Densitometer 241, 279
Diazoverfahren 396
Dichtemessung 214
Dichtumfang 213, 220
Dicke 24, 102, 180
Digitaldrucksystem 248 f.
Dispersionskleber 345 f.
Document Type Definition (DTD) 377
Dokumentenanalyse 379 f.
Doppelnutzen 260, 339 f.
Doppelseitenaufbau des Buches 132 f.
Double-Layer-Disc 371
dpi 67, 226, 245, 247, 252
Drittelsatz 103, 150, 180 f.
Druckbogen 260 f.
Druckformenmontage 189, 246, 270 f.
Druckkostenzuschuß 24, 35
Druckwerke, bildbetonte 118
Druckwerke, textbetonte 118

Duktus 87, 91, 99, 132
Duplex-Autotypie 222
Durchdruckverfahren 210
Durchschuß 103, 111, 136, 150 f., 178, 192

E

EAN-Strichcode 127, 143, 360
Effektraster 222 ff.
Einbandgestaltung 105, 331 ff.
Einleitung 129
Einmalkosten 34, 193
Einsteckschild 353, 358
Einstecktasche 358
Europaskala 218, 228

F

Fachzeitschriften 143 f.
Fächertechnik 343
Fälze 353, 357, 363
Faksimile-Ausgaben 122, 210 f., 255
Falzarten 339 f.
Falzboge 335, 341
Falzmarke 334
Farbauszug 185, 227 ff., 233 f., 247
Farbdichteumfang 214, 241, 279
Farbfilter 228 f.
Farbkreis 156, 228
Farbneutrales Licht 215, 242
Farbprägung 357
Farbprüfstreifen 241, 279
Farbe 218
Farbskala 218, 239
Farbschnitt 330, 333, 354 ff.
Farbunterlegung 155
Faserrichtung 318
Festplatte 170 f.
Filme, seitenrichtig/seitenverkehrt 170, 218 ff
Filzseite 310
Flachdruckes, Schema des 267 f.
Flachbett-Scanner 57, 171 ff., 210, 233
Flattermarke 334 f., 341
Flex-Test 363
Fliegendes Blatt 340, 353, 358
Fonts 178 f.
Flotationsverfahren 305
Formelsatz 159
Frästrand 259, 261
Frästechnik 343 f.
Fraktur 87, 96, 148

Frästechnik 343 f.
Freigestelltes Bildmotiv 217, 234
Frontispiz 122 f.

G

Ganzlederband 356
Ganzleinenband 356
Ganzzeug 299
Garnitur 100, 145
Gaze 347 ff., 354, 358, 363
Geleitwort 129
Gesamtkosten 35 ff.
Geviert 136
Glasgravurraster 222
Glasmaster 373
Gold- und Silberdruckfarben 291
Goldschnitt 354
Gotische Schrift 87, 95
Gradation 220 f, 234, 242
Graphiktablett 67, 172 f., 183, 200
Greifferrand 261
Grundfarben 227 f.
Gußstreichverfahren 312

H

Halbbände 356, 365
Halbbuchbände 365
Halbunziale 82, 88
Halbzeug 299
Handpressen 109, 122
Handpressendruck 109, 122, 255
Haptik 355
Harz 300
Hauskorrektur 195
Hieroglyphen 78 f., 88, 298
HKS-Farbsystem 290
Hochdruckes, Schema des 264
Holz 109
Holzschnitt 109, 206 f., 213, 255, 257
Holzstich 207
Holztafelbuch 329 f.
Holztafel 257
Holztafelldruck 253 f., 257
Horizontalkamera 231
Hülse 354
Hurenkind 157 f, 191, 200 ff.
Hurenkind-Automatik 183, 201, 203
Hyperlink 374, 377 f.
Hypertext 374

I

Ideogramm 77
Impressum der Zeitung und Zeitschrift 143
Impressum im Buch 124, 126
Imprimatur 47, 59, 196, 203
Inch 172
Indexierung 375, 380
Inkunabeln 255
Internet-Browser 374, 378
ISBN 126, 145
ISDN 26, 166, 170, 177, 273
Integrated Service of Digital Network 215
ISSN 127, 145, 384

J

Jumbofiche 389 f.
Jugendstilschriften 86, 96

K

Kalkulation, herstellungsbegleitende 21
Kalkulationsanforderung 25
Kalkulationsprogramm 26
Kalligraphie 87, 116
Kapitalband 333, 354
Kapitalchen 99, 154 f.
Kapitalis 81 ff.
Kassette 333, 357, 361
Kathodenstrahlröhre 165, 400, 403
Keilschrift 779, 82, 88, 298
Kettenbuch 331
Klappentext 358
Klassizistische Antiqua 76, 84., 88, 94, 148
Klischee 264, 266
Kolumne 130, 133
Kompaktkamera 231
Komplementärfarben 228
Kompressor Satz 103, 15
Konventionelles Reproduktionsverfahren 210
Korrekturen, Ablauf der 198
Korrekturen Schreibmaschinen-Manuskript 52
Korrekturzeichen für Satzkorrekturen 194
Korrekturzeichen für Bildkorrekturen 72
Kostenanalyse 24
Kosten, nicht titelbezogene 39 f.
Kosten, titelbezogene 39 f.
Kreuzbruch 260 f., 339
Kreuzraster 222
Kupferstich 208